

# Löhner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kasbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kasbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kasbach).

## Die Ausgabe

erscheint wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mf.

## Amtliches Publikations-Organ

der Stadt, Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 55.

Lahn, Sonnabend, den 9. Mai 1908.

5. Jahrgang.

## Der Wiener Kaisertag

ist in voller Harmonie verlaufen. Kaiser Franz Josef konnte die Huldigungen des deutschen Kaisers und der deutschen Bundesfürsten bei bester Gesundheit entgegennehmen. Wien hatte einen Freudentag erster Ordnung und die Wiener haben unserm Kaiserpaare einen brausenden Empfang bereitet. Der Bedeutung des Kaisertages haben die beiden Herrscher in ihren Reden Ausdruck gegeben. Das Wiener Festkleid, das Teppiche, Girlanden, Blumen und Fahnen in den österreichischen und deutschen Fahnen bildeten, hatte unter einem am Abend zuvor nieder-gegangenen Gewitterregen gelitten, doch konnte die Feststimmung darunter nicht leiden. Der Donnerstag brach zwar nicht mit Sonnenschein an, aber das himmlische Maß war versiegt. Schon heizten belebten sich die Straßen mit festlich geputzten Menschen und immer dichter wurde die Menge. Mit klingendem Spiel rückte das spalterbildende Militär an. Kaiser Franz Josef hatte sich frisch erhoben und fuhr in der zehnten Vormittagsstunde dem deutschen Kaiserpaare bis Meidling entgegen. Hier bestieg er den Hofzug und es fand eine innige Begrüßung statt. Man schüttelte sich die Hände, umarmte und küßte sich wiederholt. Während der Zug nach Wien wollte, gab's im Salonwagen ein lebhaftes Sprechen und Erzählen. Fast mit dem Glockenschlage 10 lief der Zug in den Penzinger Bahnhof ein, der schön dekoriert war. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Erzherzöge mit dem Thronfolger Franz Ferdinand an der Spitze und die Erzherzoginnen versammelt. Die Musik der Ehrenkompagnie spielte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Als Erster verließ Kaiser Franz Josef den Wagen. Ohne jede Unterstützung stieg er aus. Seine Gesichtsfarbe war frisch, die Bewegungen waren sicher und lebhaft. Der alte Herr trug die Uniform seines preussischen Kaiser Franz-Garde-Regiments. Ihm folgte unser Kaiser in österreichischer Generalsuniform, das Gesicht tief gebräunt und sehr heiter. Auch die Kaiserin und Prinzessin Viktoria trugen sehr wohl aus. Mutter und Tochter hatten helle Gewänder angelegt. Die Kaiserin trug einen Blumenstrauß. Der Vorstellung und Begrüßung folgten das Abreiten der Ehrenkompagnie und der Willkommengruß des Wiener Bürgermeisters. Kaiser Wilhelm erwiderte auf die Ansprache, sein Kommen solle ein Beweis sein für die außerordentliche Hochachtung und Verehrung, welche er Oesterreichs Kaiser entgegenbringe und mit ihm das gesamte deutsche Volk teile. Beide Fürsten saßen in einem mit vier Schimmeln bespannten Wagen nach dem Schönbrunner Schloß. Ihr Erscheinen weckte einen Sturm der Begeisterung bei dem Volke. Brausende Hofs und Hurras, Schwenken der Hüte und Tücher. Die Truppen präsentierten. Herzliche Begrüßung fand auch die Kaiserin mit ihrer Tochter, beide in Rosa. Nachdem

Eintreffen der Fürstlichkeiten in Schönbrunn ging ein strömender Regen nieder. Ueber die Begrüßung in Meidling wird noch berichtet: Kaiser Franz Josef trat beim Einfahren des Zuges ganz nahe ans Gleis und rief, als Kaiser Wilhelm auf die Plattform trat: „So bleib' doch oben, ich komme schon.“ Ueber Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, die Prinzessin und Prinz August Wilhelm sprangen herunter, umringten den Kaiser Franz Josef und begrüßten ihn freudig.

Punkt 12 Uhr erschienen die deutschen Bundesfürsten im Schloß Schönbrunn. Bei der feierlichen Gratulation hielt Kaiser Wilhelm folgende Ansprache: Eine erhebende Flügung der göttlichen Gnade und Vorsehung ist es, die uns am heutigen Tage um die erhabene Person Eurer kaiserlichen und königlich-apostolischen Majestät vereinigt. 60 Jahre, zwei Menschenalter, haben Eure Majestät in nie rastendem Eifer und treuester, edelster Pflichterfüllung dem Wohl und dem Glück Ihrer Völker gewidmet. Mit berechtigtem Stolz und hoher Genugtuung mag es das Herz Eurer Majestät erfüllen, wie von allen Seiten die Untertanen dem in Ehrfurcht geliebten Herrscher die landesväterliche Treue mit hingebender Liebe und Dankbarkeit zu vergelten bemüht sind. Aber nicht nur Millionen eigener Landeskinder jubeln in froher Festesstimmung ihrem heißgeliebten Kaiser und König zu, nein, auch weit über die Grenzen der Monarchie beugt sich die Welt in Verehrung und Bewunderung vor der ehrwürdigen Gestalt Eurer Majestät. Eure Majestät sehen hier drei Generationen deutscher Fürsten um sich versammelt und keinen darunter, dem Eure Majestät nicht schon ein Vorbild gewesen wären, bevor er selbst berufen war, die Pflichten seines hohen Amtes zu üben. Uns allen haben Eure Majestät in 60jähriger Arbeit ein herrliches Beispiel aufgestellt, woran sich noch die Kinder und Enkel der Jüngsten unter uns erbauen werden. So sind wir denn, die treuen Freunde und Verbündeten, und mit uns die Kaiserin hierher geeilt, um Zeugnis abzulegen von den herzlichen Gefühlen inniger Freundschaft und Anhänglichkeit, die uns für Eure Majestät befeelen. Aus bewegtem Herzen bringen wir unsere Huldigung dar dem edlen Herrscher, dem treuen Bundesgenossen, dem mächtigen Hort des Friedens, auf dessen Haupt wir den reichsten Segen Gottes herabflehen.

Kaiser Franz Josef erwiderte: Dieser Beweis Ihrer mir so überaus teuren Freundschaft, der zu den kostbarsten Erinnerungen meines Lebens gehören wird, hat mein Herz auf das Freudigste berührt und ich bitte Sie, hierfür meinen innigsten, tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen. Ich darf in diesem mich in hohem Maße beglückenden Akte herzlicher Zuneigung wohl eine feierliche Kundgebung des monarchischen Prinzips erblicken, dem Deutschland seine Macht und Größe verdankt. Auch Oesterreich-Ungarns Kraft liegt in diesem

Prinzip und in der treuen und unwandelbaren Liebe meiner Völker habe ich stets meine Zuversicht geschöpft, um den mir obliegenden schweren Pflichten gerecht zu werden. Die Tatsache, daß es mir heute vergönnt ist, eine so große Zahl deutscher Fürsten um mich versammelt zu sehen, ist auch die ausdrucksvollste Bestätigung des zwischen uns seit beinahe 30 Jahren bestehenden engen und unerschütterlichen Bundesverhältnisses. Dieser Tag bestärkt mich in der frohen Erwartung, daß dieses nur friedliche Ziele verfolgende Bündnis dem gleichen Bestreben der anderen Mächte wirksam zur Seite stehen, seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft voll erfüllen werde.

Etwas später gratulierte die Kaiserin mit ihren Kindern. Kaiser Franz Josef sprach seinen herzlichsten Dank aus.

Nach der Gratulation fand Tafel statt. Der Nachmittag wurde von den Majestäten zu Besuchen und Unterredungen benutzt. Den Tee nahm der Kaiser und die Bundesfürsten in der deutschen Botschaft. Abends um 7 Uhr begann die Galatafel in Schönbrunn, bei der Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Kaisers Franz Josef trank und dieser mit seinem Dank für den Besuch erwiderte. Im Schloßpark hatten sich etwa 6000 niederösterreichische Sänger versammelt, die mit Begleitung von sechs Regimentskapellen ein Ständchen darbrachten. Sowohl Kaiser Franz Josef wie Kaiser Wilhelm dankten für die Huldigung. Elektrisches Licht und Buntfeuer hatten die Wirkung noch erhöht. Kaiser Franz Josef verlieh den Großherzögen von Baden und Mecklenburg, die noch keine besaßen, österreichische Regimenter. Die Abfahrt des deutschen Kaiserpaars und der meisten deutschen Bundesfürsten wie des Vertreters der Hansestädte erfolgte nach herzlicher Verabschiedung von dem Kaiser Franz Josef noch am Donnerstag abend. Die Bevölkerung Wiens brachte den Fürstlichkeiten Abschiedsgrüße dar.

Am heutigen Freitag nachmittag trifft das Kaiserpaar in Donaueschingen ein.

Kaiser und König Franz Joseph verlieh dem Reichskanzler Fürsten von Bülow die Brillanten zum Großkreuz des Stephans-Ordens. Die erste Mitteilung hierüber ging dem Reichskanzler in einem sehr herzlichen Glückwunschtelegramm des Ministers des Auswärtigen v. Aehrenthal zu, in dem es heißt: Die Auszeichnung erfolgte „in Erinnerung an den denkwürdigen Tag, an dem durch die Anwesenheit Kaiser Wilhelms und einer großen Anzahl deutscher Bundesfürsten in Wien dem monarchischen Prinzip und dem Bündnisgedenken in so erhebender und prägnanter Weise Ausdruck gegeben wird.“

Unser Kaiser, der den Minister des Auswärtigen Herrn Aehrenthal in Audienz empfing, verlieh verschiedenen österreichischen Würdenträgern Ordensauszeichnungen. Der deutsche Botschafter v. Tschirschky erhielt die Bronze-Büste des Kaisers.

# Tages-Nachrichten.

**Kronprinz Wilhelm** feierte seinen 27. Geburtstag am Mittwoch im Potsdamer Marmorpalais. Die Sänger der 2. Kompagnie des 1. Garderegiments z. F. und der Leibschwadron des Regiments Gardedufors brachten ihrem ehemaligen Chef ein Ständchen dar. Der Kronprinz dankte den Leuten und ließ sie bewirten. Bei der Frühstückstafel spielte die Viagemusik des Gardedufors. Die Potsdamer Matrosenstation feuerte einen Ehrensalut von 21 Schuß ab. Auf die Festtafel am Abend folgten Vorträge. Berlin und Potsdam waren reich geschmückt.

**Berlin.** Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg verläßt am Sonntag Berlin, um sich zunächst nach London zu begeben. Von dort schiff er sich am 16. d. M. nach Südafrika ein. Der Aufenthalt in der Kapkolonie ist laut „S. L.“ auf etwa 5 Wochen, der in Deutsch-Südwestafrika auf annähernd zwei Monate berechnet. — Vor seiner Abreise hat sich der Staatssekretär einem Vertreter der „Post“ über den Vorschlag Professors Robert Koch ausgesprochen, der den Abschluß sämtlichen in Deutsch-Ostafrika vorhandenen Großwildes befürwortete, um damit der Malaria-Krankheit, die den Kinderbestand in der Kolonie bedroht, auszurotten. Staatssekretär Dernburg wünscht, entgegen dem köchlichen Vorschlag, daß ein Teil des Ostafrika eigentümlichen Großwildes erhalten bleibt.

**Petersburg.** In Rußland spottet man über die große Zahl von Admiralen im Verhältnis zu der geringfügigen Flotte. Ein Blatt macht jetzt einen Vergleich mit England, das 87 Admirale hat. Danach müßte Rußland 10 Admirale haben, hat aber tatsächlich 110.

**Paris.** Die kühnen Hoffnungen der Franzosen, aus dem Wettkampf der beiden Sultane nach der marokkanischen Hauptstadt Fez werde Abdul Aziz als preisgekrönter Sieger hervorgehen, scheinen gründlich ins Wasser fallen zu sollen. Abdul Aziz hat einer Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge bei seiner Hilfslosigkeit und der drohenden Nähe Mulay Hafids darauf verzichtet, durch einen Marsch nach Fez sein Ansehen in Marokko wiederherzustellen. Die Entscheidung im Thronstreit wird bei den Kabylen im Innern und in den großen Städten erfolgen.

**Berlin.** Der nordische Nordpolforscher Frithjof Nansen, der bis vor kurzem norwegischer Gesandter in London war, soll das Herz der dritten Tochter des englischen Königspaares, der Prinzessin Viktoria, erobert haben. Diese Gerüchte haben neue Nahrung erhalten durch den Besuch des Königs Eduard in der Villa Nansen, den der König dort mit Gemahlin und Tochter abstattete, sowie durch den täglichen Verkehr Nansens mit den königlichen englischen Herrschaften, während diese zum Besuche am Pole in Christiania weilten. Frithjof Nansen steht im Alter von 47 Jahren, Prinzessin Viktoria zählt 39 Jahre. (?)

**London.** Wie mit den Mohmands, so sind die englischen Truppen auch schnell mit den afghanischen Banden fertig geworden. Der Führer dieser edlen Heldenchar, der das Pulver nicht riechen konnte, hatte gleich bei dem ersten Zusammenstoß Reißaus genommen; die führerlosen Leute aber, die überdies nur notdürftig bewaffnet waren, konnten es mit der Streitmacht des englischen Generals Wilcocks natürlich nicht aufnehmen. Der „Sieg“ über die Afghanen, die so schnell das Gasenpanier ergriffen, daß weit mehr von ihnen durch Sturz und Zermalmung als durch die ihnen nachgeschickten Kugeln ihr Ende fanden, war daher kein Heldentat weiter. Im Innern Indiens besteht die Gärung indessen fort. Dort sind die Engländer überhaupt niemals vor den unliebsamsten Ueberraschungen sicher. Es ist eben so: Wie man s treibt, so geht's.

## Deutscher Reichstag.

Die Mittwochssitzung war wieder von sehr langer Dauer. Die Wahl des Abg. Eichhoff (fr. Volksp.) für Lennep-Reinscheid beantragte die Kommission für gültig zu erklären. Abg. Gröber (Ztr.) forderte Beanstandung und Beweis-erhebung, ob der Wahlkreis mit Schriften überschwenmt worden sei, die im Kolonialamt hergestellt und von diesem versandt worden seien. Abg. Müller-Sterlohn (fr. Volksp.) konnte darin keine amtliche Wahlbeeinflussung finden, weil die Flugblätter ganz allgemein gehalten gewesen seien und keinen Namen eines Kandidaten genannt hätten; die Wähler hätten den Ursprung der Blätter gar nicht erkennen können. Abg. Raab (wirtsch. Berg.) war für eidliche Vernehmung des Generals Reim darüber, wie er dem Abg. Eichhoff schreiben konnte, daß die amtliche Unterstützung seiner Wahl in jeder Weise gesichert sei.

Die Abg. Heinze (natlib.), von Dörpen (kons.) und Wagner (kons.) hielten an den Kommissionsbeschlüssen fest. Abg. Fische-Berlin (Soz.) war für Beanstandung und wandte sich gegen die Freisinnigen. Abg. Dr. Wiener (fr. Volksp.) trat ihn entgegen. Der Antrag auf Beweis-erhebung wurde mit 163 gegen 126 Stimmen abgelehnt und die Wahl mit 147 gegen 143 Stimmen für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Böhme-Marburg (wirtsch. Berg.) wurde Beweis-erhebung beschlossen, dergleichen über die Wahlen der Abgg. Anstadt (kons.) Mühlfeld-Langensatzka und Böhle (Soz.) Straßburg. Für gültig erklärt wurden die Wahlen der Abgg. Potthoff (fr. Berg.), Wölzl (natlib.), Wilde (natlib.) Zubeil (Soz.), Ewerling (natlib.) Herzog (wirtsch. Berg.) usw. Die Wahl des Abg. Böning (kons.) wurde beanstandet.

Am Donnerstag ist der Reichstag bis zum 20. Oktober vertagt worden. Die Verhandlungen wickelten sich über Erwarten schnell ab; in etwa zweieinhalbstündiger Sitzung waren die beinahe zwanzig Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Lebhaft ging's nur bei der dritten Beratung der Münznovelle her. Reichsschatzsekretär Sydow lehnte namens der verbündeten Regierungen die beantragte Einführung eines Dreimarkstückes ab und rief damit den Widerspruch der Rechten hervor. Die Redner des Zentrums, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten konnten die Erregung nicht verstehen. Abg. Raab (wirtsch. Berg.) äußerte kurz und bündig: „Der Bundesrat gebe uns den Taler und behalte sein 25 Pf.-Stück.“ Die Unruhe im Hause wurde immer größer, bis ein Schlußantrag der Sache ein Ende machte. Ein freisinniger Antrag auf Ablehnung des Dreimarkstückes wurde mit 178 gegen 94 Stimmen verworfen und die Novelle unverändert angenommen. Flott wurden verschiedene internationale Abkommen, die Nachtragsetats mit den Teuerungszulagen, Dittmarzulagen und Kolonialbahnsforderungen, die Vorlage über die Haftung des Tierhalters, der Postschekentwurf, die Novelle betreffend den kleinen Befähigungsnachweis, das Vogelgeschutzgesetz, die Vorlage über die Gehaltsansprüche der Handlungsgehilfen im Erkrankungsfall, die Maß- und Gewichtsordnung usw. verabschiedet. Nach dem üblichen Dankesaustausch und mit Hochrufen auf den Kaiser trennte man sich.

## Locales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind und sind willkommen.)

**Lahn, den 8. Mai 1908.**

\* Zur Landtagswahl. Der Vorstand der Konservativen Partei hat in seiner am Montag in Löhnenberg stattgefundenen Versammlung wiederholt beschlossen, als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl die bisherigen Abgeordneten: Herrn von Wietersheim-Neuland und Herrn von Kölichen-Mittlitzleben zu nominieren und für die Wahl derselben mit aller Energie einzutreten.

1. Die Vertrauensmänner des Zentrumswahlkomitees des Kreises Löhnenberg waren am Dienstag nachmittag in Schmottseifen zu einer Sitzung vereint. Es wurde beschlossen, daß die Zentrumswahlmänner für die bisherigen Abgeordneten Baron von Wietersheim-Neuland und Rittergutsbesitzer von Kölichen-Mittlitzleben eintreten sollen.

1. Ein Gewitter mit starken Niederschlägen zog Mittwoch Abend von Nordwesten kommend über Lahn und Reinscheid. Die am Donnerstag Morgen gemessene Niederschlagsmenge betrug 27 Millimeter.

1. Konzert. Mittwoch, den 13. Mai wird nach einer längeren Pause das Löhnenberger Stadt-Orchester wieder in Lahn konzertieren. Hat uns dasselbe früher doch sehr oft in musikalischer Beziehung viel Gutes geboten. Diesmal wird auch der 19 jährige Sohn des Herrn Kapellmeister Schend, jetzt noch Schüler des Dresdner Königl. Konservatoriums, als Solo-Violinist mitwirken. Ueber seine Leistungen schreibt das Dresdner Blatt „The Daily Record“: Von den Schülern verdient Herr Schend genannt zu werden, wegen der guten Ausarbeitung und energischen Behandlung des Tons, welche er zeigte im Wieniawski Violin-Konzert D-moll, seinem Meister Professor Petri

große Ehre machend. Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: Der Vortrag zweier Sätze aus dem bekannten D-moll, Violin-Konzert von Wieniawski durch Herrn Schend (Klasse Petri), die berühmte „Romance“, dieses Konzerts erklang mit prächtigem Ton und viel Seele. Es dürfte somit wohl ganz besonders auf das Konzert hingewiesen werden.

1. Talssperre. Bezüglich des Baues der Sperrmauer in der Talssperre zu Mauer ist der Zuschlag nunmehr erteilt worden. Als Siegerin aus dem Wettbewerb von 45 Bewerbern ist die Firma Siebold und Compagnie, die bereits die Baugrube fertiggestellt und die Marklissaer Talssperre gebaut hat, hervorgegangen, was in Mauer und Umgegend mit Freuden begrüßt wurde.

1. Jahrmarkt. Der am Mittwoch hier abgehaltene Kammarkt war wieder ein Beweis dafür, wie überflüssig die Jahrmärkte im allgemeinen und der hiesige Frühjahrs- und Sommer- oder Fischmarkt im besonderen geworden sind. Abgesehen davon, daß sich am Vormittag ein paar Frauen tüchtig prügelten, war wirklich herzlich wenig los. Auf anwesende Fremde machten solche schwach besuchten Märkte einen kläglichen Eindruck.

\* Die Ortskrankenkasse des Kreises Löhnenberg hielt am Sonntag den 3. d. Mts. im Saale des Gasthofes „zu den 3 Linden“ in Löhnenberg ihre Generalversammlung ab. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Baumeister Dittmann-Lahn, um 2 Uhr nachmittags eröffnet. Erschienen waren 78 Vertreter und zwar 20 Arbeiter und 58 Arbeitnehmer. Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1907, 2. Mitteilungen. Bezügl. Punkt 1 wurde der Bericht der Rechnungsrevisionskommission vorgelesen und, nachdem Einwände gegen die Richtigkeit der Rechnung nicht zu erheben waren, dem Rechnungsführer Hanisch, Decharge erteilt. Die Einnahme pro 1907 betrug 65 231,55 Mk., die Ausgabe setzt sich zusammen wie folgt: 1. für ärztliche Behandlung 14 621,70 Mk., 2. für Arznei und Heilmittel 7 873 Mk., 3. Krankengeld an Mitglieder 19 985,92 Mk., 4. Krankengeld an Angehörige 4 084,46 Mk., 5. Unterstützung an Wöchnerinnen 4 074,40 Mk., 6. Sterbegelder 1 806 Mk., 7. für Verpflegungskosten an Krankenanstalten 6 055,30 Mk., 8. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung 1 871,05 Mk., 9. durchlaufende Posten, Verwaltungskosten, Fuhrer pp. 8 626,70 Mk., Summa 61 655,53 Mk., sodas ein Bestand von 3 576,02 Mk. verbleibt. Der Reservefonds beträgt z. Bt. 34 726,04 Mk. Erkrankungsfälle sind vorgekommen: unter den männlichen Mitgliedern 976 mit 21 077 Krankheitstagen, unter den weiblichen Mitgliedern 136 mit 3 079 Krankheitstagen. Sterbefälle waren 33 zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich rund 3 540, im Vorjahre 2 870. Zu Punkt 2 wurde die Generalklämung eines Kassenarztes auf eine in der letzten Generalversammlung vorgebrachte Beschwerde zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Die Ausführungen in der Generalklämung fanden die Zustimmung der Versammlung. Um 3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Schmiedeburg. Die Todesstrafe gegen den Chemiker und Gutsbesitzer Max Klein in Hirschberg wegen Anstiftung zur Ermordung seines Vaters ist im Gnadenwege „einsteilen“, wie es im Erkenntnis lautet, in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Lauer. Der Spiritus hat wieder einmal ein bedauerliches Unglück verursacht. Das bei einem hiesigen Gärtnerbesitzer in Stellung befindliche jugendliche Dienstmädchen hatte am Montag gegen Abend den soeben eingekauften Spiritus beiseite gestellt, als bald darauf aus anscheinend unbekannter Ursache die Flasche explodierte und der brennende Inhalt dem Mädchen sich mitteilte, dessen Kleider sofort in Flammen standen. Die Gärtnerfrau eilte zur Hilfe herbei, vermochte aber den Brand nicht zu löschen, erlitt vielmehr selbst erhebliche Brandwunden. Erst als das Mädchen ins Freie rannte, wurden von ihr zur eilenden Person die Flammen gelöscht, worauf das bedauerliche Mädchen ohnmächtig zusammenbrach. Es hat schwere Brandwunden, brennend

an dem einen Arm erlitten, so daß es ins Krankenhaus überführt werden mußte. Leider soll nur schwache Hoffnung vorhanden sein, das Mädchen am Leben zu erhalten.

**Oels.** In Dammer hiesigen Kreises stürzte am Dienstag mittag das 3jährige Töchterchen des Schauspieler's Hein in den Dorfteich und ertrank, da nicht gleich Hilfe zur Stelle war.

**Guhrau.** In eine peinliche Situation kam der Amtsvorsteher von Braunau bei der in Seiffersdorf schwebenden Untersuchungssache gegen eine Kindesmörderin. Dort ist bekanntlich eine Dienstmagd wegen Kindesmord in Untersuchung gezogen worden. Nach der Vernehmung und Feststellung des Tatbestandes nahmen einige Mitglieder der Kommission bei dem Gemeindevorsteher, in dessen Hause die Magd auch bedienstet war, ein Frühstück ein. Das Messer, mit welchem das Kind getötet und zerstückelt worden war, hatte man noch immer nicht finden können. Als man schließlich die Beschuldigte in das Zimmer führte, in welchem das Frühstück serviert war, bezeichnete sie das Messer, das eben der Amtsvorsteher im Gebrauch gehabt, als dasjenige, mit welchem sie das Kind abgeschlachtet hatte.

**Mittelwalde.** Ein entsetzliches Verbrechen wurde in dem nahe der Grenze gelegenen Orte Böhmisches Jungbush verübt. Die 20 Jahre alte Tochter Philomena des Zimmermanns Bönsch unterhielt mit einem, in der elterlichen Behausung wohnenden jungen Fabrikarbeiter ein Liebesverhältnis, welches von der Mutter gebilligt, jedoch von dem Vater nicht gern gesehen wurde. Aus diesem Anlaß kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen in der Familie. Einen stürmischen Verlauf nahmen diese namentlich in Gegenwart des Liebhabers. Um die unbecommenen Vorhaltungen des Vaters zu nichte zu machen, griffen Mutter und Tochter sowie der Bräutigam

vereint den greisen Mann, schleppten ihn aus der Wohnung bis an den in der Nähe vorüberfließenden tiefen Werkbach. In diesen stürzte das Mädchen den Vater hinab. Alles Bitten des alten Mannes ließ sie unbeachtet und so mußte er in dem zwei Meter tiefen Wasser ertrinken. Die Mörderin wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**Gleiwitz.** Beim Abbruch eines Hauses auf der Schalschstraße stürzte eine 3 Meter hohe Giebelwand ein und begrub den Stellenbesitzer Dr. Wniot unter den Trümmern. Wniot wurde zwar noch lebend geborgen, verstarb aber bald darauf.

**Rybnik.** In Städtisch-Brzizina wurde bei Zuschüttung eines 14 Meter tiefen Brunnens der Häusler Arton Fielitz durch hereinstürzende Sandmassen verdrückt. Erst am nächsten Tage konnte Fielitz als Leiche geborgen werden.

### Neues aus aller Welt.

Ein etwa dreistündiges Gewitter entlud sich am Mittwoch nachmittag über Berlin. Es war von kräftigen Donnerstößen und wolkenbruchartigem Regen begleitet, der Ueberschwemmungen herbeiführte. Bereits in der Nacht war ein Wolkenbruch niedergegangen, der vielfach Schaden anrichtete und auch die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen ließ.

Im Nordosten Berlins wurden die bereits in Verwesung gegangenen Leichen eines 42jährigen früheren Schankwirts und seiner 12 Jahre alten Tochter aufgefunden. Der Mann war schwindelhaftig und rückenmarksleidend, die Tochter litt an Krämpfen. Die Krankheit und gleichzeitige Notlage scheinen den Vater veranlaßt zu haben, seine Tochter und sich selbst zu vergiften.

Die in Wien beschlagnahmte letzte Nummer des „Simplizissimus“, die sich mit dem Besuch der deutschen Bundesfürsten in Wien befaßt, ist auch in Bayern und Württemberg konfisziert worden.

Der Stadtrat von Blauen i. B. hat eine Verfügung erlassen, die Leichenzüge durch die Stadt verbietet. Gegen das Verbot sind die Militärvereine vorstellig geworden.

Durch Sturz vom Aussichtsturm im Schloßpark von Jaroskoje Selo suchte eine russische Generalin den Tod. Sie verübte die Tat aus Verzweiflung über ein unheilbares Augenleiden ihrer 17jährigen Tochter. Das junge Mädchen starb wenige Stunden später.

In Chicago wurden zwei Damen und ein Herr unter dem Verdacht verhaftet, zu dem unter dem Namen „Der Orden des schwarzen Schleiers“ bekannten Selbstmörderklub zu gehören. In dem Klub bestimmt das Loß, wer Selbstmord zu begehen hat, und dem Ausgelosten werden ein schwarzer Schleier, schwarze Handschuhe und Strümpfe gestiftet. Der Selbstmord ist innerhalb einer Woche auszuführen.

In Santa Venerina auf Sizilien wurde eine starke Erderstüttung wahrgenommen. Mehrere Häuser haben Sprünge bekommen, doch ist feins vom Einsturz bedroht.

Durch eine vorzeitig explodierte Granate wurden sechs Kanoniere bei einer Schießübung in Bayernne in der Schweiz erheblich verletzt.

### Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Kirche in Lahn.

Sonntag Jubilate. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für die Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein.

Katholische Kirche in Lahn.

3. Sonntag nach Ostern. Vormittags 9 Uhr: Hochamt und Predigt; Abends 7 Uhr: Mariandacht.

Hierzu eine Beilage nebst illustriertes Sonntagsblatt.

### Freiwillige Feuerwehr Lahn.

Montag, den 11. Mai  
abends 8 1/2 Uhr

**Appell**

bei Kamerad Feige, „Schwarzer Adler“.  
Der Vorstand.

**P. Monse's**  
**Zahn-Atelier**  
**Hirschberg**

Saagstraße 13 II.

Sprechstunden: 8-6 Uhr.

Sonntags: 8-2 Uhr.

Bunzlauer

**Tonröhren**

in allen Weiten,

Rrippenschalen, Schweinetröge,

Schornsteinaufsätze etc.

empfehle in reichhaltigster Auswahl

**W. Preussker,**

Baumeister, Lahn.

**Mietsbücher**

hält vorrätig

Buchdruckerei Lahn Anzeiger.

Marktpreise.

Hirschberg, 7. Mai.

per 100 Kilogramm.

Weizen weiß	M. 22,-	M. 21,10
Weizen gelb	"	"
Landroggen	" 19,70	" 18,-
Gebirgsroggen	"	"
Gerste,	" 17,-	" 15,-
Häfer	"	"
Kartoffeln	" 15,40	" 15,-
1 Pfd. Butter	" 6,-	" 5,-
Mandel Eier	" 1,35	" 1,30
Heu	" 7,-	" 6,-

Sonntag, den 10. Mai 1908

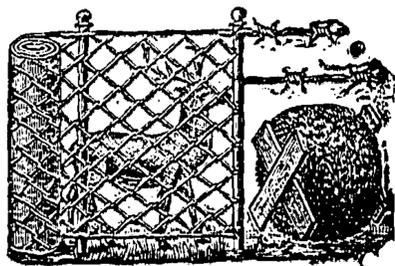
## Einweihung

des neu erbauten „Gasthof zur Eisenbahn“ in  
Märzdorf am Bober,

wozu freundlichst einladet

**Jakob Körbel und Frau.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. D. D.



**Drahtgeflechte**

**Stachel- u. Spanndrähte**

**Krampen etc.**

kaufen Sie nur billigst bei

**Kurt Sauer, Eisenhandlung**

Lahn, Markt 90.

**Fahnen, Flaggen, Banner** von rein wollenem Schiffsfaggentuch

z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.

**Wappenschilder, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.**

Fest-Katalog gratis und franco.

**Bonner fahnenfabrik** (Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs)

in Bonn am Rhein.

**Heu**

verkauft Peschel, Lahn.

**Ein Lehrling**

kann sofort eintreten bei

**Fr. Krieg, Bäckermeister**  
Lahn.

Zuverlässiges, besseres

**Dienstmädchen,**

welches melken kann und in Milchwirtschaft Beschäftigt, zum 1. Juni gesucht.

Frau Zarenavorsteher **Zwirner**  
Mauer.

## Johann Hanke

Lahn i. Schl.

Empfehle ein reichhaltiges Lager in Neuheiten von:

Knaben- und Mädchenschürzen  
Nieder- und Blusenschürzen  
Tüdel- und Küchenschürzen

hochfeine, moderne

**Damenblusen**

in weiß, schwarz und bunt  
lange und kurze

**Sommerhandschuhe**

in weiß, schwarz und bunt  
sowie große Auswahl in den verschiedensten

**Damengürteln**

ferner:

**Kinder- und Damen-  
Sommerstrümpfe**

Herrensocken

Kinder-, Damen- u. Herren-  
Hemden, Touristenhemden  
Beinkleider

**Damen-Unterröcke**

Kinderkleidchen

**Corsetts** in allen Größen

Sportmützen

für Knaben und Mädchen

**Damen- und Herren-  
Regenschirme**

sowie

**Knaben- u. Herren-Chemisets**

in weiß und bunt

**Manschetten, Stragen  
und Gravatten.**

Hochachtungsvoll

D. D.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines teuren Gatten,

des Mühlenbesitzers

# Adolf Heinrich

ist es mir Herzensbedürfnis, allen den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonderen Dank der löblichen Schützengilde, der Bäcker-Innung, sowie Herrn Pastor Borchert für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingegangenen. Auch für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabbeileit sage den herzlichsten Dank.

Kleppelsdorf, den 6. Mai 1908.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Mathilde Heinrich.**

## Gewinnauszug

### 218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 7. Mai 1908.

(Ohne Gewähr. N. St. u. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 10 000 Mk.	171956
3 Gewinne zu 5000 Mk.	51595 98033 99693
56 Gewinne zu 3000 Mk.	6538 9876 22482 28211 41134
60697	51512 56273 57201 61996 62003 62144 65178 71600
74614	75745 78562 80025 84942 85182 85716 85778 104545
109826	109950 126627 131452 137384 138018 138630 145663
154621	157164 159764 173840 178710 189127 191410 207779
209512	217813 221368 223461 224647 225422 227798 228274
230833	237035 241715 241819 244416 246264 246323 278095
284048	
66 Gewinne zu 1000 Mk.	429 4613 7633 8874 10007
10745	13037 14807 17642 18600 25159 35546 37898 40744
44459	49811 58911 70150 75361 81956 83085 84822 89279
96886	101356 103523 103651 112551 115274 118072 120383
120778	121753 124048 128396 131932 132883 137682 138229
147485	148523 163417 186085 187336 195591 205885 209572
215307	215561 217820 220640 223382 233322 233224 240008
244473	248018 249982 250376 256076 260528 262073 244257
270067	272131 283253
113 Gewinne zu 500 Mk.	360 2729 15610 16283 17006
1862	26314 26521 26633 29988 30613 31633 32310 34307
38234	49153 49397 49175 48540 50407 53585 55146 56613
57129	54901 66455 67224 69129 69447 70866 76548 77755
77971	87985 88782 90235 92663 96918 101311 101147 112700
114041	116980 123989 125145 125948 129343 141000 141296
145773	147583 149446 153745 155991 158360 159678 160154
160643	164934 162515 164205 167638 167935 168337 170313
171216	171457 172149 174256 175422 178054 160883 170000
180000	184084 201229 201971 206548 209204 219371 220000
211126	213694 216820 220233 220493 231089 231598 232000
237062	240000 243526 243994 244197 245551 248978 250000
252080	255442 256456 257862 262733 267946 272717 274000
275002	275000 276009 276274 276298 282770 283969 286200

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 30 000 Mk.	85106
1 Gewinn zu 10 000 Mk.	109955
6 Gewinne zu 5000 Mk.	28016 95701 101561 149344
203674	205571
73 Gewinne zu 3000 Mk.	4360 4955 6170 6730 14563 15058
20004	20436 20249 37998 39676 39983 40702 42350 42000
44206	47218 50056 57029 57674 62201 64410 65009 72151
73706	76449 76950 77003 77055 87718 88152 92451 95444
97405	97754 103305 111169 114383 114398 116240 127901
131120	141979 144761 153585 162641 16864 169147 171492
175533	175839 181816 182383 188232 189976 190410 191074
200030	212072 225091 227750 231166 234612 236134 238372
244014	247294 250467 252565 259111 261903 269901 272925
66 Gewinne zu 1000 Mk.	234 2398 4821 5607 6985 10831
12678	14009 19396 32598 37243 41149 42258 46480 50375
62343	62849 64741 67533 74633 74730 76389 83025 84701
86325	82502 101967 101405 106866 109388 110259 113214 117452
118246	119111 137057 139601 143376 143762 158997 161025
163062	168585 174796 179803 178805 181908 186690 193831
202377	204125 204357 205601 207484 208198 214625 227041
231852	234103 235793 238442 239921 241197 249606 262837
275419	281312 287884
132 Gewinne zu 500 Mk.	350 1556 5361 6478 7065 8034
9381	9570 9649 13849 17381 19263 19751 22830 23998
24555	39772 41024 46488 47344 49814 50612 50810 58880
68910	59327 61748 61970 65078 75497 76558 77815 80899
87962	90691 93479 96652 101054 101249 102800 103430
108473	108983 112047 113720 123356 123447 125101 125980
127240	127665 127847 129377 131333 131882 132411 133472
133664	137547 138265 139088 142203 145884 147706 148934
149195	150135 154613 159686 160038 162434 169569 170749
175039	175329 176614 176731 178328 183722 186172 186368
188336	190104 194541 195331 196608 199309 201121 202744
203846	205113 208295 211196 211749 216468 217614 217780
219414	221898 222336 222695 225597 226137 229935 232539
233188	233385 234611 235158 235900 239100 241588 242264
245522	246858 253219 254623 254977 257728 267034 269732
270715	271190 272293 273046 275585 276170 277906 278625
279745	282691 286095

# Hotel Deutsches Haus

Löhn.

Mittwoch, den 13. Mai cr.

## Großes Konzert

vom Löwenberger Stadtorchester unter Mitwirkung des Solo-  
Violinisten Willi Schenck, Schüler des Königl. Konservatoriums Dresden. Dir. Kapellmeister W. Schenck.

### Tänzchen.

Nach dem Konzert ein

Aufgang 8 Uhr.

Entree im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Es laden ergebenst ein

Schenck.

Steinert.

## Bisitenkarten

fertigt schnell und billig

Buchdruckerei Löhner Anzeiger.

## Gewinnauszug

der

### 218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 1. Ziehungstag. 6. Mai 1908

(Ohne Gewähr. N. St. u. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 15 000 Mk.	267761
1 Gewinn zu 10 000 Mk.	138969
1 Gewinn zu 5000 Mk.	83694
41 Gewinne zu 3000 Mk.	10425 13591 28929 36774 42649
43466	53023 53492 54622 55948 65912 78901 80506 81257
87724	92295 96919 110291 110884 123141 153824 154214
161472	170788 172823 177128 186928 189547 195709 196532
214998	225612 231424 239109 240291 250250 263318 266090
270150	272977 286336
79 Gewinne zu 1000 Mk.	1201 6106 6308 13016 15079
22000	24011 27010 28051 30244 30396 32365 33237 40509
44433	48664 50118 50582 56408 59501 64843 68313 72374
73077	76806 77761 84561 86527 88493 90754 91435 98102
101754	107008 103660 111580 111742 117159 121943
123063	129063 130366 134508 139067 154306 155639 160378
173312	166693 167009 168166 169623 175499 171071 183678
195031	196552 200858 214412 214446 223238 221053 233795
240054	243347 247976 249900 250245 262756 252938 254537
250794	263344 264103 272139 279013 280220 285422
111 Gewinne zu 500 Mk.	472 4222 5117 8600 9442 9745
11873	13005 13212 19968 28015 31217 32526 32603 32792
35726	37904 41550 42431 46028 46400 53325 55343 55786
58818	57615 60697 60784 69345 69939 74194 84584 85927
64226	91034 91116 91519 94265 95193 97497 102933 104070
104003	112345 115782 119055 118186 119051 120117 120637
121118	122863 123520 128205 129903 131158 132009 133503
134331	135325 136625 137703 138603 139033 143751 150385
150796	150037 150910 154728 156782 163355 164851 165233
174411	186428 188418 189073 192544 194823 197734 197732
199668	208453 208613 209214 210653 214542 22203 220666
221116	221210 221972 222656 229404 245003 254232 254000
254507	257255 257809 25833 265659 263216 266209 266535
269027	269457 271936 272147 277516

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 10 000 Mk.	202505
1 Gewinn zu 5000 Mk.	28707
47 Gewinne zu 3000 Mk.	3302 4197 4652 11694 20920 36875
42022	50233 59523 60953 68368 69621 74208 76827 82135
82093	91617 109154 120493 122846 132382 139484 141200 141330
146706	153069 153709 167504 170917 173690 195119 195606
196043	199632 216430 220040 222521 226747 229022 241133
251087	252364 266991 270237 271731 274716 298025
67 Gewinne zu 1000 Mk.	3269 8064 12377 16330 16017
19174	21717 22327 22606 39353 42795 44018 46175 53414
54217	55001 55984 55506 57949 59044 59375 63560 63983
74457	77254 78932 85060 85636 87696 95814 110786 111157
111719	125715 127284 130493 130762 139405 149847 156104
157806	172033 177815 183200 186437 192071 193568 199113
210426	216963 217099 221090 226468 227463 230600 230633
232374	234035 242663 246436 249043 249182 253131 256698
266752	267303 283630
124 Gewinne zu 500 Mk.	716 3361 4335 5401 9338 9748
10377	12705 12942 16968 19109 23845 24259 25342 27261
28398	30045 32356 36293 36395 36468 37566 37941 39219
39976	40859 44266 48114 49185 49230 50468 53947 55549
58081	60415 65410 66329 66472 71247 76574 81082 84158
84798	89313 96476 96720 97679 98160 100102 102952 106854
112681	113998 121140 121722 122201 124157 124280 126619
133137	133734 135084 138518 139245 139795 142590 144158
144900	146020 152298 159265 160507 162568 163677 166235
166463	163307 169477 175439 176325 183109 188902 190421
191966	193207 195794 195877 196261 197492 200057 202891
206989	208226 211147 211695 212556 215505 215679 222243
222682	223127 228389 230317 233437 233929 236466 236875
237711	238479 246040 246402 252782 260092 260864 263582
264287	265063 266347 267129 267448 268325 274397 282147
284607	

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

Nachdruck verboten.



**„Wenig Wonniges“.**

Während rings die Knospen springen  
Und der Wonneseufzer beginnt,  
Hört man noch von vielen Dingen,  
Die durchaus nicht wunnig sind,  
Während sich die Lerche sonnt,  
Sich in goldner Flut zu baden,  
Ziehen doch am Horizont  
Wolken auf und bringen Schaden!

Viele Kämpfe bringt das Leben  
Und der Mensch ist oft bedroht.  
Will sich hier der Wohlstand heben  
Droht dort Geld- und andre Not,  
Und die Presse gibt bekannt  
Dinge, die nicht wunnig — maulich,  
Unglücksfälle, Mord und Brand,  
Taten, welche unverzeihlich!

Auf so vieles Obacht haben  
Muß die liebe Polizei,  
Wiederum in Busch und Graben  
Zieht der Bagabund im Mai.  
Neu belebt sind die Chaussees  
Radler laufen, Autos töffen,  
Leicht ist ein Malheur geschehn,  
Dann gibts Arbeit für die Schöffen.

Mancher hat so seinen Kummer  
Trotz der Maie-Poesie,  
Frankreich zog 'ne faule Nummer  
In des Kriegsglücks Lotterie.  
Mit Marokko sieht es fest,  
Dieses zeigt sich nicht willfährig.  
Wenn sich's nicht bedeuten läßt,  
Wird der Krieg mal dreißigjährig.

Ach auch Rußland hat viel Trubel  
Bei dem letzten Krieg fürwahr,  
Unterschlug Millionen Rubel  
Treulich die Beamtenchar.

Ja die Wadern dachten wohl  
Solch ein Sümmchen wird sich lohnen,  
Sangen froh beim Alkohol  
Seid umschlungen Millionen.

War in Rußland was zu holen,  
Nahm mans — nahm es vom Altar.  
Jedermann wird dort bestohlen,  
Rußlands Väterchen fogar,  
Viele sind vom Stamme „Mimm“,  
Scharren auf den eignen Haufen,  
Doch jetzt stehn die Dinge schlimm,  
Fiskus wird zum Rabi laufen.

Diese Maientage schicken  
Sorgen auch King Eduard,  
Da in Indiens Grenzdistrikten  
Alles Volk in Waffen „starrt“.  
Hier und dort begehrt man auf,  
Gärung überall im Lande.  
Neue Banden ziehn zu Haus,  
Daß sie lösen alle Bande.

Leider, da die Knospen springen  
Und der Wonneseufzer beginnt,  
Hört man noch von vielen Dingen,  
Die durchaus nicht wunnig sind.  
Über wer gesund und froh  
Gräme sich darum nicht weiter,  
Denn die Welt ist einmal so  
Und er ändert nicht. Ernst Heiter.

**Locales und Provinzielles.**

\* **Rückgang der Geburten.** Wie in Frankreich, so hat in Deutschland in den letzten Jahren ein Rückgang der Geburten stattgefunden. Freilich ist er noch nicht so groß, wie jenseits der Vogesen, und andererseits hat die Sterblichkeit nicht unerheblich nachgelassen, so daß immer noch eine ziemlich kräftige Bevölkerungsvermehrung zu verzeichnen ist. Der Rückgang der Geburten ist zweifellos auf die verteuerte Lebenshaltung zurückzuführen. Ein aus ärztlichen Kreisen stammender Artikel der „Voss. Ztg.“ beschäftigt sich eingehend damit. Hier die nachstehenden Stellen daraus: „Bervielfältigte Erfahrungen haben ergeben, daß je länger die einzelnen Kinder gestillt werden, umso größer die zeitlichen Zwischenräume zwischen den einzelnen Geburten sind. Sehr genaue Beobachtungen haben weiter ergeben, daß die Säuglingssterblichkeit in den Familien der Armen kaum größer ist, als in denen der Reichen, wenn die Mütter die Kinder selbst nähren. Nur bei künstlicher Ernährung ist die Säuglingssterblichkeit bei den Armen so erschreckend viel größer, als bei den Reichen. . . Da mehr als 90 p. H. der Bevölkerung den unbemittelten Volkskreisen angehören, so liegt eine große Gefahr für den Staat in einer noch weiter gehenden willkürlichen Beschränkung der Kinderzahl. Dieser vorzubeugen, genügt es nicht, daß der Landesfürst stets einwilligt, beim siebenten Knaben Pate zu stehen. Dazu gehören ernstere Mittel, an erster Stelle eine Mutterschaftsversicherung“.

\* **Beförderung der Kinder auf der Eisenbahn.** In einer kürzlich aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. an das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten gerichteten Denkschrift wird die Frage angeregt, ob sich nicht durch eine andere, den tatsächlichen Verhältnissen mehr entsprechende Gestaltung der Tarife für die Kinderbeförderung eine Verkehrsvereinfachung und zugleich Verkehrshebung erzielen läßt. Jetzt werden Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahre frei und solche bis zum vollendeten zehnten Jahre zum halben normalen Fahrgehalts befördert. Dieser Abstufung fehlt unbedingt die innere Begründung; besonders ist die Wahl der Altersgrenze von 10 Jahren willkürlich. Die Denkschrift fordert als Grenzen: 1. für die freie Beförderung das vollendete 6. Jahr (Anfang der Schulpflicht) und 2. für die fünfzigprozentige Ermäßigung das vollendete 14. Lebensjahr (Ende der Schulpflicht). Es wird des Näheren dargelegt, daß durch eine solche unzweifelhaft gerechtere Tarifbemessung den Familien das Reisen erheblich erleichtert und daß damit zugleich dem Eisenbahnfiskus weit eher eine Mehreinnahme als ein Schaden erwachsen müßte.

\* **Bau des großen Trinkerashles in Jauer** richtet der Vorstand des „Evangelischen Vereins zur Errichtung schlesischer Trinkerashle“ eine besondere Bitte an die Geistlichen und begüterten Wohltäter zur Stiftung von Freibetten und sonstigen Schenkungen für die Anstalt. Zur Entgegennahme solcher Schenkungen ist Pastor Köhler in Leipzig gern bereit.

\* **Militärisches.** Oberstleutnant Ritter und Edler von Detinger, Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps in Posen ist zum Kommandeur des Königin Augusta-Garde-Regiments Nr. 4 in Berlin ernannt worden.

\* **Gewitterschäden.** Die am Mittwoch abend niedergegangenen Gewitter haben in der Provinz an vielen Stellen großen Schaden angerichtet. Infolge der ungeheuren Regenmassen ist der Bahndamm der Sulengebirgsbahn zwischen Lampersdorf und Raschdorf auf eine Strecke von 200 Meter vollständig umspült, sodaß die Schwellen in der Luft schweben. Teilweise liegt hier der Hagel noch 50 Zentimeter hoch. Es wird eifrig an der Wiederherstellung der Strecke gearbeitet, sodaß man hoffte, Donnerstag den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Landeshut. Mittwoch entlud sich in den ersten Nachmittagsstunden hier ein schweres Gewitter mit ergiebigem Regen und teilweise starkem Hagel.

Waldenburg. Mittwoch nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zog von Westen her ein äußerst heftiges Unwetter, das erste, starke Frühlingsgewitter über unser Gebirge. Es folgte Schlag auf Schlag. Wiederholt traf der Blitz Bäume und Leitungsmasten ohne besonderen Schaden anzurichten. Da ein heftiges Schloßwetter folgte, haben die Saaten vielfach gelitten. Die Eiskörner waren haselnußgroß; mußten aus den Gärten und von den Straßen weggeschaufelt werden. Das Gewitter hielt etwa eine halbe Stunde an. Bald darauf war der Himmel wieder fast wolkenlos. Die Vegetation, die in diesem Jahre recht zurückblieb, hat sich in den letzten Tagen bedeutend entwickelt. Der Blitz schlug in das Waldenburger Elektrizitätswerk ein und brachte die größte Kraftmaschine zum Stehen. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn mußte auf 3/4 Stunden eingestellt werden wegen Stromstillstandes. An einigen Wagen litten elektrische Anker Schaden.

Hermisdorf. Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr ging bei dichtbewölktem Himmel über unserem Ort ein schweres Gewitter nieder. Etwa 8 bis 10 Minuten während der Hagelschlag richtete an den jungen Pflanzen beträchtlichen Schaden an und die Straßen schienen während dieser Zeit mit überhaselnußgroßen Eiskörnern wie besät. In etwa zehn Arbeitergärten wurde die neue Aussaat vollständig vernichtet und auf den Kartoffeläckern, welche dem Unwetter preisgegeben waren, lagen die gekeimten Früchte an der Oberfläche. Die Wasserbehälter vermochten die niedergehenden Wassermengen nicht zu fassen, sodaß das Wasser in Keller und tiefergelegene Wohnräume floß, wo es zum Teil eine Höhe bis zu 1 1/2 Meter erreichte. Die Feuerwehr arbeitet ununterbrochen, um die Wassermengen zu beseitigen.

Bunzlau. Das Gewitter am Mittwoch abend hielt bei fast völliger Windstille gegen 2 Stunden an. Auffallend war die bei Gewittern sehr selten beobachtete grünliche Färbung der Wolken. Während des Gewitters gingen mehrere Blitzschläge nieder, die Schaden anrichteten. Ein Blitz traf in Thomaskwaldau hiesigen Kreises das Meußische Bauerngehöft. In wenigen Augenblicken stand das aus Wohnhaus, Scheune und Stallung bestehende Anwesen in hellen Flammen. Pferde, Kinder und Schwarzwild wurden gerettet, während der größte Teil des Geflügels in den Flammen umkam und das meiste Inventar verbrannte. Die Gebäude wurden vollständig in Asche gelegt. Der Besitzer, der nur niedrig versichert ist, ist durch das Brandunglück schwer heimgesucht. Ein anderer Blitz traf die Telephonleitung im genannten Dorfe und richtete Verheerungen an. Auf der nach Alt-Jaschowitz führenden Chaussee wurde von einem Blitzstrahl eine Linde getroffen.

Hirschberg. Am Sonnabend voriger Woche gelang es der hiesigen Polizei, zwei aus dem Kreise Schönau ansässige Frauen beim unerlaubten Hausieren mit verschiedenen Medikamenten (Geheimmittel) festzunehmen. Die beiden Frauen, zwei Schwestern, versuchten bei jungen hoffnungsvollen Frauen ihr Geheimmittel „gegen Blutstockungen“ für den hohen Preis von 5 Mark per Fläschchen zu verkaufen. — Die Medikamente wollen sie, als man sie festhielt, bei einem unbekanntem Reisenden, das Fläschchen für 0,75 und 1,00 Mark, gekauft und über die Wirkung des Inhalts kein Wissen haben. Die beiden Frauen sind wegen ähnlicher Vergehen bereits einmal bestraft worden.

Hirschberg. Wegen Beleidigung hatte sich der Geheime Regierungsrat und Rittergutbesitzer Robert Schulz-Niborn vor der hiesigen Strafkammer zu

verantworten. Die Angelegenheit hat schon einmal die Görlitzer Strafkammer beschäftigt, die den Angeklagten wegen Beleidigung der Bezirksoffiziere Hauptmann Degner in Muskau und des Hauptmanns Klebs, jetzt Platzmajor in Bittsch zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt hatte. Vom Reichsgericht war das Urteil aufgehoben worden, weil dem Angeklagten überhaupt nicht der Schutz des § 193 zugesprochen worden war. Der Anklage liegt kurz folgender Tatbestand zugrunde. Die Frau des Hauptmanns Klebs besaß eine Ziegelei, für welche an den Gutsvorsteher, Geheimen Regierungsrat Robert Schulz-Nieborn, damals in Leipa O., Beiträge zur land- oder forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft entrichtet werden mußten. Der Hauptmann erkannte die Forderung nicht an, und es entspann sich ein scharfer Briefwechsel, der damit endete, daß dem Geheimen Regierungsrat eine Forderung auf Pistolen zuzuging. In einem Briefe an den Sekundanten des Hauptmanns Klebs, den Hauptmann Degner in Muskau, lehnte der Geforderte das Duell ab und gebrauchte unter grundsätzlicher Bekämpfung des Duells sehr scharfe Ausdrücke gegen die beiden Hauptleute. Die hiesige Strafkammer sprach dem Angeklagten im allgemeinen den Schutz des Paragraphen 193 zu, verurteilte ihn aber, da aus einigen Ausdrücken die Absicht der Beleidigung hervorging zu 100 Mark Geldstrafe.

**Hirschberg.** Den Bewohnern von Ober-Agnetendorf bot sich Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr ein interessantes Schauspiel dar. Ein Luftballon, — der übrigens auch von Schreiberhau, über das er hinwegflog, bemerkt worden war, — mit vier Insassen geriet in die Agnetendorfer Schneegrube, wo er zu landen versuchte, aber mehrere Male an den scharfen Felszacken hängen blieb. Der Ballon fuhr, wie man von unten aus sehen konnte, in der Luft hin und her, wurde aber zeitweilig wieder von Wolken verdeckt. Nur mit größter Mühe ging die Landung vor sich, wobei einer der Insassen nicht unerheblich am Fuße verletzt wurde. Der Fuß scheint nicht gebrochen, dagegen arg verstaucht zu sein, denn der Verletzte konnte nicht gehen. Agnetendorfer Waldarbeiter brachten ihn auf einem Holzschlitten bis zur Schneegrenze, von wo aus er mit einem Gespann ins Dorf befördert wurde. Auch die Ballonhülle wurde glücklich zu Tale gebracht. Von Gerhart Hauptmanns Villa aus setzten sich die Herren mit ihrem Wohnort und den Angehörigen des Verletzten telephonisch in Verbindung. Drei der Luftschiffer waren Offiziere von der Luftschifferabteilung in Berlin, von wo sie Dienstag vormittag 10 Uhr aufgestiegen waren, der vierte, eben der Verletzte, war in Zivil. Er blieb mit einem der Offiziere über Nacht bei Förster Schwerdtner, während die anderen beiden am Abend noch abreisten. Auch der dritte Offizier ist mit dem Verletzten Mittwoch Vormittag abgereist, nachdem sie für Heimsendung der Ballonhülle Sorge getragen hatten.

**Schmiedeberg.** Für die Ergreifung des Schmiedeberger Mörders hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

**Warmbrunn.** Der seit einer Reihe von Jahren hier lebende Rittmeister a. D. und Landesälteste Reichsgraf Julius Caesar Leopold Rayhauf-Cormons, Ehrenritter des Malteser-Ordens, starb im 87. Lebensjahre. Graf Rayhauf-Cormons war von 1874 bis 1887 Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Leobschütz. Er war Mitglied der Zentrumspartei und Rittergutsbesitzer auf Schloß Niederbaumgarten, Kreis Volkshain.

**Zauer.** Der pensionierte Schloßgärtner Karl Hiersemann hierselbst, früher in Baudmannsdorf, und seine Ehefrau Henriette, geb. Wining, können am kommenden Freitag das seltene Jubiläum des 60jährigen Ehestandes feiern. Ein stattlicher Kreis von Nachkommen bis zu Urenkeln herab umgibt das würdige alte Paar; er ist 86, sie schon 89 Jahre alt.

**Zauer.** Bei dem am Dienstag niedergegangenen Gewitter traf der Blitz in Altjauer die auf dem Bahnhof befindliche Telegraphenleitung, zertrümmerte diese unter starker Qualmentwicklung und ging in die Weichenstellbude, wo der diensttuende Beamte

betäubt wurde. Die Bude selbst war bald ebenfalls von dichtem Rauch erfüllt, doch ist hier weiterer Schaden nicht entstanden.

**Zauer.** Der Ahtuhrladenschluß der von vielen Gewerbetreibenden schon lange angestrebt wurde, ist in der letzten Stadtvorordnetenitzung mit 15 Stimmen angenommen worden.

**Pirgitz.** Eine arge Enttäuschung widerfuhr am Sonntagabend einem hiesigen Arbeiter, der die Woche über in einem auswärtigen Orte gearbeitet hatte und den Sonntag über zu Hause verbringen wollte. Als er in seine Stube wollte, fand er diese verschlossen; in der Meinung, seine Frau besorge Einkäufe, wartete er nahezu zwei Stunden — aber vergebens. Nach eingezogenen Erkundigungen bei den anderen Hausbewohnern wurde ihm mitgeteilt, daß seine Frau in der Mitte der Woche die sämtlichen Sachen auf einen Wagen verladen hatte und angeblich zu ihrem Manne gereist sei. Am andern Tage aber stellte sich heraus, daß seine Frau die Sachen verkauft hat und mit ihrem „Liebhaber“, der weit jünger ist, nach Dresden gereist ist. Der betrogene Ehemann hat nun die Scheidung der Ehe beantragt.

**Rüben.** Der Stellenbesitzer Wilhelm W. von Heinzendorf fuhr am Sonntag mit einem Spazierwagen, in dem drei Frauen Platz genommen hatten, nach hier. Auf dem Gläserdorfer Berge gingen die Pferde durch, rasteten in den Zaun der Oberförsterei bei Oberau, wobei der Wagen umfiel. Eine der Frauen erlitt hierbei Verletzungen durch Glassplitter der Fensterscheiben, die zweite Frau hatte einen Korb voll Eier bei sich, die natürlich ihren Beruf verfehlten und vorzeitig zu Eierkuchen geschlagen wurden. Am „angenehmsten“ erging es der dritten der Insassinnen, welche einen großen Topf voll Sirup beförderte, in welchem sie bei dem „Umfall“ mit dem Gesicht zu liegen kam. Trotz dieser „süßen Affäre“ soll die Frau ziemlich erbittert gewesen sein. Im übrigen lief der Unfall noch ziemlich gelinde ab, und es bewahrheitet sich hier das Sprichwort: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen.

**Koßlitz.** Eine größere Lehrerversammlung fand am 2. Mai in Koßlitz, „Hotel Waldhaus“, statt. Zu derselben waren über 350 Teilnehmer aus der Oberlausitz und den Nachbarbezirken herbeigeeilt, um ihrer Zustimmung über die Nichtverabschiedung des Lehrerbefolgungsgesetzes Ausdruck zu geben. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand der Vortrag des Kantors Stillersdorf über das Thema: „Vorwärts, nicht rückwärts! Frisch auf zu neuer Arbeit und neuem Ringen!“ Im Anschluß daran wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: 1. Versammlung bedauert, daß die kgl. Staatsregierung ihr feierliches Versprechen, die Novelle zum Lehrerbefolgungsgesetz in der eben zu Ende gegangenen Session des Landtages zu verabschieden, nicht gehalten hat und ist durch die abgegebenen Gründe nicht überzeugt. 2. Versammlung steht auf dem Boden der Beschlüsse des 4. Preussischen Lehrentages: Gleichstellung aller Lehrer in Stadt und Land mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung. Somit verwirft sie auch eine Staffelung der Gehälter und erwartet, daß die Bestimmungen über die „örtlichen Verhältnisse“ gestrichen werden. 3. Versammlung erwartet bestimmt die Einbringung der Novelle zum Lehrerbefolgungsgesetz in der nächsten Session des Landtages und ihre Verabschiedung mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 ab.

**Reichenberg.** Einen unheilvollen Ausgang nahm ein von hiesigen Schülern in einem Garten veranstaltetes Kunststrafsjahre. Beim Nehmen eines Hindernisses kam ein Textianer zu Fall. Die Lenkstange traf ihn mit voller Wucht in den Unterleib und verletzte ihn so schwer, daß er sofort dem Johanniter-Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort liegt er schwer darnieder.

**Breslau.** Die Breslauer Maurer lehnten, wie die „Breslauer Morgen-Zeitung“ berichtet, den Berliner Schiedsspruch behufs Beilegung der Streitigkeiten mit 392 gegen 258 Stimmen ab. Die Ablehnung bedeutet, wenn sich nicht der Hauptvorstand des Maurerverbandes, der den Schieds-

spruch akzeptiert hat, ins Mittel legt, den Kampf im Baugewerbe für Schlesien. Der Vorsitzende des Breslauer Zweigvereins, Kother, legte sein Amt nieder.

**Mittelsteine.** In der Nähe des hiesigen Bahnhofes kam ein 17 Jahre altes Mädchen namens Kaspar aus Biehals unter einen Personenzug und wurde auf der Stelle getötet. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

**Guben.** In eine Schafferde hinein, die den Weg über das Gleis nahm, fuhr am Sonntagabend der Schnellzug. Sieben Tiere wurden zermalmt.

**Posen.** Der Häusler Fichtner aus Groß-Schwollen (Posen) wollte seine Hochzeit feiern. Der „Polterabend“ war schon festlich begangen worden. Am späten Abend ging die Braut, eine Tochter des Eigentümers Linke aus Sehser, unter dem Vorwande, die Scherben zusammen zu fegen, hinaus und kam nicht wieder. Am nächsten Morgen fand man sie auf dem Boden des Hauses erhängt vor. Die Unglückselige hatte in einem Anfall von Schwermut ihrem Leben ein Ende gemacht.

## Vermischte Nachrichten.

**Berliner Leben.** Einblicke in einen argen Sumpf sittlichen Tiefstandes hat der Berliner Prozeß gewährt, der gegen den Privatoberförster Lewandowski wegen Tötung des Leutnants von Schmidt verhandelt wurde und zur Verurteilung des Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis geführt hat. Gut, daß bei der Verhandlung der mehr als delikaten und schmutzigen Sachen die Öffentlichkeit ausgeschlossen war. Man muß dem Gericht dafür Dank sagen. Der Verteidiger bemühte sich, den Angeklagten als das willenlose Werkzeug seiner auf abichüssige Wege geratenen Frau hinzustellen. Der Staatsanwalt sowohl wie das Gericht erkannten die Charakterschwäche des Mannes bis zu einem gewissen Grade an, konnten sich aber nicht verhehlen, daß der Mann bei dem Treiben seiner Frau mitschuldig war und Vorteil daraus gezogen hat. Man erzählt sich haarsträubende Dinge. Nicht nur die Frau des Angeklagten soll ihre Liebe hingegessen haben, sondern junge Mädchen und verheiratete Frauen sollen in der Wohnung verknüpelt worden sein. Der Prozeß gegen die Frau soll in einiger Zeit stattfinden und den Schmutz weiter aufdecken. Leider steht der Fall nicht vereinzelt da. Wir haben schon früher solche Skandalprozesse gehabt und werden sie noch öfter erleben, so sehr ein höheres sittliches Empfinden zu wünschen wäre.

**Der Mord an einem Bankdirektor in Grasse** in Frankreich erzählt eine überraschende Aufklärung. Der Ermordete ist nicht der Direktor Rambod, für den man ihn gehalten hat, sondern hieß in Wirklichkeit Barree. Vor zehn Jahren betrieb er unter seinem richtigen Namen in Angers ein Bankgeschäft, das zusammenbrach. Er flüchtete und wurde in Abwesenheit wegen betrügerischen Bankrotts zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Da er sich den Militärpaß eines verstorbenen Freundes namens Rambod angeeignet hatte, konnte er ungehindert und unerkannt von Italien nach Frankreich zurückkehren und sich in Grasse unter dem neuen Namen niederlassen. Wie als Barree, so heiratete er auch als Rambod. Der Ermordete hinterläßt aus der ersten Ehe eine Tochter, eine Sängerin. Die unter dem dringenden Verdacht des Mordes verhaftete Wirtschaftlerin, mit der Barree intim verkehrt zu haben scheint, leugnet nach wie vor. Sie erzählt, Barree habe Selbstmord verübt und da sie gleich befürchtet habe, daß man sie beschuldigen werde, habe sie den Leichnam zerstückelt, um ihn besser fortzuschaffen zu können.

## Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Sonntag, den 10. Mai: Bewölkt, kühl, windig mit Regenschauern.

Montag, den 11. Mai: Wenig verändert, Strichregen, windig.

Dienstag, den 12. Mai: Veränderlich, kühl, windig.

# Sonntagsblatt

1908.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.

1908.

## Jugendschmelz.

Roman von Elisabeth Siewert.

(Fortsetzung.)

Die Schwestern warten, was nun noch kommen soll. „Es ist ein wunderbar bedeutsamer Tag heute, eigentlich Nachmittag,“ fährt sie fort. „Um ein halb fünf bekam ich die Depesche, die Gartenfrau brachte sie und — Rätthe, ich möchte mit Dir allein etwas bereden.“



General von Mackensen. (S. 3.)

— Litta verschiebt die Lippen und sieht dem Paare nach, das Hand in Hand in das Erkerzimmer schreitet; dann verläßt sie eilig den Raum, um sich, oben in ihrer eignen Stube angelangt, an den Schreibtisch zu setzen und mit höchster Anstrengung ihrer Sehkraft einen Brief an ihren Alexander zu schreiben. Der Brief wird nie abgeschickt werden; sobald ihr Liebster unter seines Vaters Dach weilt, stockt der Briefwechsel; aber es ist ihr Bedürfnis, noch weiter mit ihm zu verkehren, da sie ihn vor kurzer Zeit verlassen. Schließlich senkt es sich wie ein schwarzer Schleier auf den weißen Briefbogen, es ist Nacht geworden. Du, ich verderbe mir die Augen, flüstert Litta und bemerkt nun, daß sie ihr bereits weh tun, dann lehnt sie sich in den Stuhl zurück und lauscht und denkt . . .

Draußen in der sammet-schwarzen Sommernacht zirpen viele Grillen, ganz nah in den Bäumen müssen sie sich aufhalten, es klingt wie ein Echo des Sensentengels vom heißen Tage her, so fleißig, so gleichmäßig zirpen die Grillen. Wie schön, wie schön — und nur das glückliche Herz klopft in der Stille, das glückliche Herz welches liebt und wieder geliebt wird. Blötzlich wird Litta aus ihrer Träumerei aufgerüttelt. Jemand jagt die Treppe herauf, ein unterdrückter zorniger Schrei ertönt, einige feste harte Schritte, und eine Tür fällt knallend zu. Das war Rätthe! Wenn Rätthe einmal, was selten genug vorkommt, aus ihrer sichern Heiterkeit geschleudert wird und heftig wird, dann trappst sie so und bringt solchen Laut zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. Aber was ist geschehen? Fräulein Schnabel und Rätthe gingen miteinander in

das Erkerzimmer, der Eindruck der beiden verschiedenen Gestalten steht deutlich vor Littas Augen, Fräulein Schnabel wollte Rätthe etwas mitteilen . . .

Als Litta aus ihrem Zimmer tritt, um sich zu ihrer Schwester zu begeben, weiß sie, was es ist, sie weiß es ganz genau, so, als ob jemand es soeben ausgesprochen hätte — allerdings ein starkes Stück, aber es hat nicht die Macht, sie aufzubringen, sie zornig oder unglücklich zu stimmen, gewissermaßen ist sie darüber erhaben, sich an diesem der Liebe geweihten Tage um irgend etwas anderes zu grämen.

„Du wirst es aus eigener Erfahrung wissen, liebe Rätthe, daß Gottes Wille sich stets dann am sichersten offenbart, wenn die Not am höchsten ist.“

„Ja, ich denke, ja, so ist es.“

„Ja, es ist so.“ Fräulein Schnabels Stimme nimmt an Aufregtheit zu. „Ich versichere Dir, es ist so. Bitte, bitte, liebe Rätthe, und es wird Dir erfüllt, und zwar dann, wenn Du es am wenigsten erwartest!“ — Rätthe schweigt und legt ihre schönen kräftigen Hände ineinander. Sie haben sich beide auf ein kleines Sofa niedergelassen.

„Wie soll ich nur anfangen — ich, ich — es ist alles so neu!“ Das schwarzgeränderte Taschentuch wird einigemal an den Mund getupft, und ein bräunliches Kolorit legt sich auf des Fräuleins Stirn und Wangen.

„Fangen Sie doch von vorn an,“ ermuntert Rätthe, deren Inneres in einer eigentümlich starren Ruhe ist. Halb liegt in ihrem Ohre noch das Ratschen der wilden Enten, das Pischen der Kiefern, das Klirren des Wassers, vor ihren Augen breitet sich die Seefläche aus, so wie sie ihr zuletzt erschien, als ein breiter Opalglanz, und die ganze Süßigkeit der Stimmung hebt noch in ihrem Blute.

Rätthe interessiert sich nicht für die Stiefschwester, nicht ein Nerv in ihr nimmt Anteil an diesem Todesfall, sie kann nichts dafür. Menschen, die sie nicht



Das königliche Residenzschloss in Lissabon. (S. 3.)

kennt, haben keinen Anspruch auf ihre Teilnahme, und daß Fräulein Schnabel durch diesen Verlust tief erschüttert ist, läßt sie sich nicht weiß machen, also — und wie schrecklich hatte sie die gute Schnabel mit ewigen Erzählungen von der Verstorbenen gelangweilt, es war alles so spießbürgerlich, kleinlich und jammervoll gewesen, was mit ihr zusammengehangen. Nun, mochte sie nur erzählen.

Wir nahmen Gurken ab," berichtet Fräulein Schnabel zögernd und mit einer leichten Drehung ihres Oberkörpers, und wie sie das gesagt hat, wird Käthe plötzlich aufmerksam, in dem wir liegt so etwas verschämt Behagliches.

Holla — Käthe reckt sich. „Dein lieber Papa und ich nahmen Gurken ab, bei dem himmlischen Wetter, ahnungslos und heiter.“

Fräulein Schnabel stockt, als fänne sie etwas sehr Liebem nach, und Käthes Augen werden größer und schärfer.

„Wir sprachen so allerhand von Eurer Zukunft, von den Plänen, die Dein Vater ausgedacht hat, um Dölitz zu heben — Dein Vater hat eine reiche Intelligenz, es ist wirklich beglückend, einmal einen Blick in die Werkstatt seines Geistes tun zu dürfen.“

Das ist entschieden übertrieben, denkt Käthe ungeduldig und räuspert sich. Allmählich steigt etwas wie Ärger gegen die Sprechende in ihr auf.

„Da, sehen wir, kommt die Gartenfrau den langen Gang an den Stachelbeeren herunter mit einem Telegramm. Natürlich dachte ich, es wäre für Deinen Vater, da reichte er es mir hin. Fräulein Schnabel stockt und sinkt etwas in sich zusammen.“

„Nun?“ fragt Käthe, und ihre Nüstern dehnen sich, sie ist sehr erpicht, das Ende zu hören.

„Ich lese die erschütternde Nachricht, ziehe mich auf mein Zimmer zurück, lege Trauer an, wie es sich gehört, und trete dann in das Zimmer Deines Vaters, um mit ihm einige notwendige Dinge zu besprechen.“ Fräulein Schnabel wird verlegen, Käthe ahnt es mehr, als daß sie es sieht. „Vonummer überwältigt, breche ich in Tränen aus, Dein guter Vater tröstet mich — ich sage, daß ich ihn verlassen muß. Die Erbschaft meiner Schwester ermöglicht mir, mein Leben anders einzurichten, ich kann mir eine Wohnung in der Stadt nehmen, ein Dienstmädchen halten — aber deshalb bin ich doch verarmt, ein alleinstehendes schutzbedürftiges Mädchen — das sage ich ihm und spreche ihm meine Dankbarkeit für all seine mir erwiesene Güte aus — und, und — da kam's.“

Käthe sieht, obgleich es zu dunkel ist, um etwas zu erkennen, über das Sofa, wo ihrer Mutter Bild in einem ovalen Rahmen hängt.

„Meine liebe Käthe," flüstert Fräulein Schnabel selig verschämt — „Dein guter Vater und ich sind verlobt.“

„Nun, da hört doch alles auf," sagt Käthe eifrig kalt und erhebt sich zu einer wunderbaren Höhe, wenigstens erscheint es Fräulein Schnabel, als sähe sie zu einem weißen Leuchtturm empor.

„Hast Du keinen Glückwunsch für mich, kein Wort der Teilnahme?" erkundigt sie sich spitz, aber mit ängstlichem Herzklopfen. Sie weiß es, Käthe kann sie zermalmen, wenn sie will, ihre sämtlichen Hoffnungen mit einem Wurf knicken. Nein, sie lenkt ein, sie versucht es anders. Ein heftiges Schluchzen mit vielen Tränen folgt. „Willst Du mir den schönsten Tag meines Lebens verderben? Hast Du mich gar nicht lieb? Bin ich nicht stets aufopfernd gegen Euch gewesen? Denk einmal wie ihr die Masern hattet! Und die Wahl Deines Vaters sollte doch Deine Billigung haben, ich will ihm alle meine Kräfte weihen, hingebender würde keine andere sein.“

Käthe leucht und ist ganz vernichtet vor Erstaunen, ihr Kopf schmerzt ihr. Fräulein Schnabel, ihr Vater! —

Wilhelm Jester, Auguste Schnabel, Verlobte! — O, ihr wird übel vor Zorn.

„Es ist doch unerhört!" ruft sie plötzlich mit voller Stimme. „Junge Leute heiraten — alte haben das doch nicht nötig — es ist widerlich!"

Sie geht aus dem Zimmer, steif und hoch aufgerichtet, rennt die Treppe herauf und benimmt sich in der schon beschriebenen Weise.

„Das könnte uns passen, dieses spießbürgerliche kleinliche Fräulein Schnabel zur Stiefmutter zu bekommen! Sag bloß, Vater will wieder heiraten — sag bloß, Bitta, um Gottes willen, ich werde sonst verrückt, ist es wahr, Vater will so grenzenlos geschmacklos sein, auf seine alten Tage diese Schnabel zu heiraten?" Käthe starrt ihre Schwester an, geisterbleich mit zornbebenden Lippen, ihre Zähne schlagen aufeinander, und ihre Faust preßt sich so fest, als ob sie sich selber zerdrücken wollte.

„Ja, ja, ich ahnte es," sagte Bitta, die beinahe Neigung zum Lachen hatte, es aber verbeißt angesichts der zornigen Schwester.

„Eingeschlichen hat sie sich", zischte diese, mit der Faust irgend wohin schlagend, sie trifft auf ein Wasserglas, welches neben der flackernden Kerze auf dem Tisch steht, es klirrt zusammen. „Wie eine Schlange hat sie sich eingeschlichen, viel leicht hatte sie stets die Absicht, Vater — o, mir wird schlecht — Vater zu tödnen, daher die Gurkenpassion und das Galma.“

„Und die Politik und die Somnologie," ergänzte Bitta prompt.

Nicht imstande, sich die Tragweite des Ereignisses vorzustellen, verfolgt sie Käthes Miene, diesen Sturm der Empörung ganz gefesselt. Vor dieser steht der veränderte Tag deutlich in allen Einzelheiten.

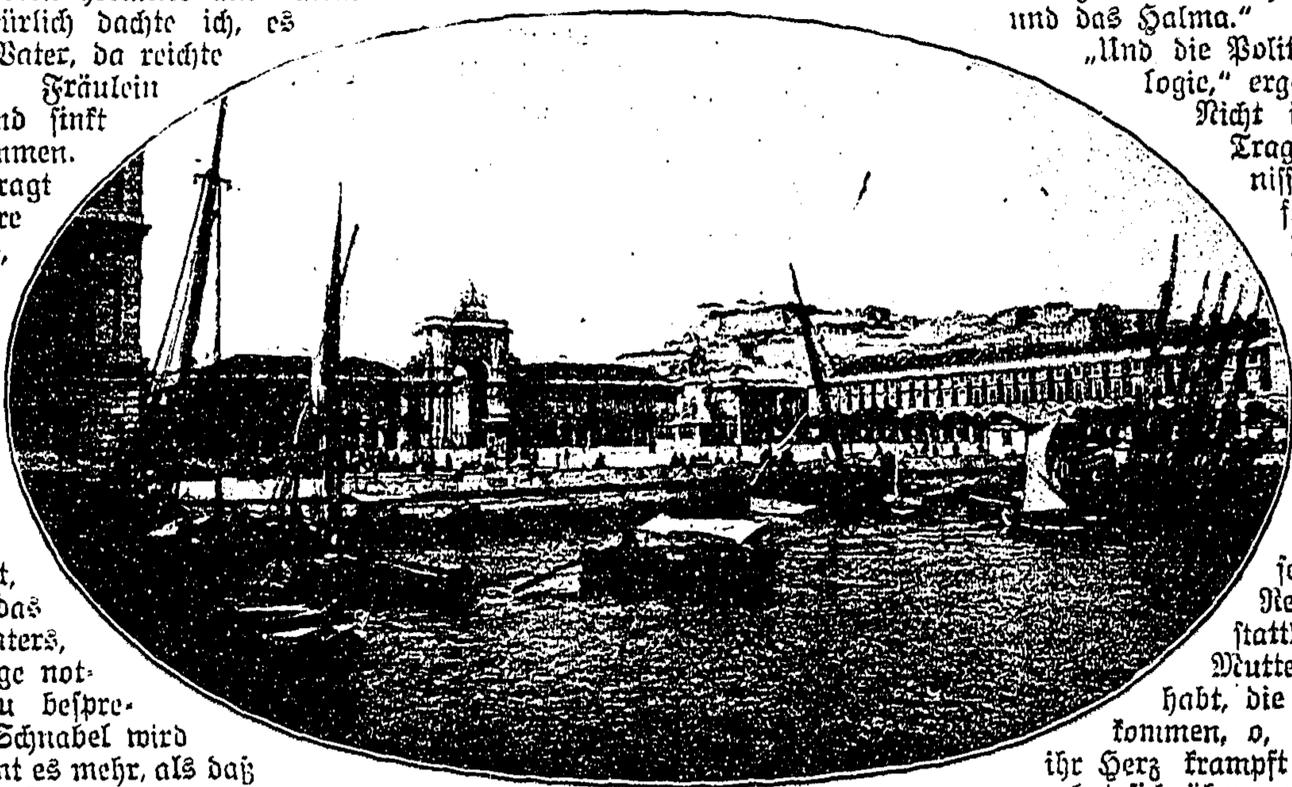
Fräulein Schnabel Hausfrau, in alle Rechte derselben eingesetzt, die Rechte, die einst die stattliche bedeutende Mutter in Händen gehabt, die ihr bis jetzt zugekommen, o, und der Vater ihr Herz krampft sich zusammen — er hat sich überrumpeln lassen. Jeder der sich überrumpeln läßt, ist zu bemitleiden. — „Wir wollen schlafen gehen.“ — „Ja, wir wollen schlafen gehen.“

Bitta tritt zu Käthe. „Ich danke Dir auch vielmals, daß Du" — sie stockt, beide lauschen. Unten geht eine Tür, und Schritte klingen, ihres Vaters feste Schritte und sein charakteristisches Räuspern. Mit glühenden Wangen umschlingen sich die Schwestern und halten sich fest zusammengepreßt, beide zitternd, und suchen aneinander Halt und Festigkeit. „Solch hohes Glück — und dies," haucht Bitta sich sanft losmachend. „Gute Nacht.“

So lange sie denken kann, ist Käthe stets, sobald sie ihre festen weißen Glieder auf der Matratze ausstreckte, süß und tief eingeschlafen, als fielen sie aus der Höhe in in weiches, dunkles Gras, in dem es immer wohler und enger und weicher wurde, bis es über sie zusammenklug. Das ist heute nicht so; draußen bellen Hunde, die Grillen lärmen in Scharen, und die Lider wollen durchaus nicht über die wachen Augensterne herabsinken.

Wie konnte man es wagen, mir dies anzutun denkt sie, wie von einem glühenden Schauer überrieselt. Mutter hat gewünscht, daß Vater wieder heiraten sollte, und er hat bisher nicht daran gedacht — ich war doch da. Aber diese Bewohnung hat ihn ganz aus seinen Gewohnheiten herausgebracht; er, der sonst so anspruchslos, so härtlich, so klarsehend ist, er ist mürbe geworden — eine schwache Stunde und Mitgefühl. — Die Grillen zirpen, eine hat sich in das offene Fenster verirrt und zirpt darauf los, daß es schallt. Eine Dunstwelle schleicht sich in den Raum, wie eine leise starke Flut. Reseda? Sen? Rosen?

„Wie glücklich bin ich gewesen, wie heil und ganz!" Käthe



Elssabon. (S. 3.)

er  
t  
f  
s  
i  
u  
D  
E  
fi  
D  
ih  
ih  
er  
D  
et.  
bl  
fi  
ie  
für  
ih;  
E  
vo  
ein  
sch  
fin  
es  
M  
lie  
St.  
jo  
ant  
lin  
Da  
sch  
lich  
die  
wie  
hät  
sch  
das  
ih  
Kät  
um  
lich  
nach  
Sie  
han  
habe  
um?  
seim  
den  
finde  
Ger  
herr  
habe  
Käth  
ih  
tücht  
Man  
täuh  
Vate  
gefo

beht die Nasenflügel, und ihre Augen brennen. Ob es dazu gekommen wäre, wenn wir heute nicht gegangen wären, Bitta und ich? Es war die Krisis; wären wir dabei gewesen, hätte Vater wohl diese Stimmung überwunden, aber nun kam die Trauernachricht, sein Mitgefühl. — Käthe hat kein, die alte tote Stiefschwester ist ihr nur ärgerlich. Sie stellt sie sich vor, wie sie im Sarge liegt, aber auch dies erweckt keine Rührung bei ihr, und außerdem ist es keine schöne Vorstellung, schön ist Jugend und Kraft und Liebe. Was soll man nur mit dem Leben machen, wenn man nicht mehr jung ist? Da bleibt Arbeit und Denken und Würde und diese andere Liebe, die selbstlos ist und warm und freundlich, aber nicht siedend heiß und verlangend wie die Liebe!

Käthe richtet ihren Oberkörper auf und schnappt nach Luft. Ja. Würdel Das verlangt man von alten Leuten, aber nicht so etwas! Sie schlägt die Hände vor ihr glühendes Gesicht. Der Vater stellt sich ihr dar, wie er seinen Arm um Fräulein Schnabels runden Rücken legt und sie verliebt anlächelt. Wie sich seine Tochter schämt, sogar Tränen, die ihr so ungewohnt sind, tropfen von ihren Wimpern.

Dann kommt der Schlaf doch, er schleicht sich ein, listig wie ein Dieb auf Sammetsohlen, und bringt einen bunten Traum, bunte Wiesenblumen, von denen sie einen Kranz flieht. Die Wiese schwimmt in grün, sie schlägt grüne Wellen und doch sind es Gräser. Sonnenschein liegt ihr im Herzen, ihre Augen sind voll Sonne, und der Kranz ist beinahe vollendet, ein paar Maiglöckchen, eine Glockenblume, dann ist er geschlossen, dann wird sich ein Haupt finden — da ist ein Haupt, sie setzt es ihm auf und erschriekt, es ist Alexander, der zu ihr aufsieht, er liegt ihr zu Füßen, unter den Blumen brennen seine Blicke heiß, so daß ihr das Herz wild zu pochen anfängt. Was soll ich mit Alexander, flütert Käthe, es müßte ein anderes Haupt sein, wenn der Kranz auch schlecht dazu passen würde; sie findet sich in ihrem Bett und hat in Wirklichkeit Herzklopfen, es schlägt an die Leinwand ihres Nachthemdes wie ein Hammer. Sie muß lachen, hält inne und öffnet die Augen.

Die junge Sonne scheint mit schrägen Strahlen in ihr Zimmer; das ist nicht dieselbe Sonne, die ihr sonst schien, das ist nicht dieselbe Käthe Zester, die sich sonst erhob, um einen frohen Tag zu beginnen.

Herr Zester findet seine stattliche Alteste am Kaffeetisch vor, nachdem sie die Hauswirtschaft und die Ställe revidiert hat. Sie erhebt sich und küßt ihrem Vater stumm und flüchtig die Hand, ohne ihn anzusehen.

„Wo habt Ihr gestern denn so lange gesteckt? Wie? Weshalb triebt Ihr Euch eigentlich bis in den späten Abend herum?“ fragt Herr Zester mit raschem Augenblinken und in seiner gewöhnlichen stockenden Manier.

Käthe ist starr, sie hatte erwartet, ihren Vater in einer beklommenen, erregten oder gehobenen Geistesverfassung vorzufinden, nun dieses. Er griff sie an, den Spieß umdrehend.

„Du siehst ja ganz übernächtigt aus, das kommt von dem Herumläufeln in der Hitze. Ganz freidig siehst Du aus,“ fährt Herr Zester in einem Tone fort, als ob er ein Kind vor sich habe.

„Vom Spaziergang bin ich nicht angegriffen,“ erwidert Käthe abweisend, sie will ihrem Vater in die Augen sehen, doch ihr Blick bleibt an seinen Händen haften, diesen knochigen, tüchtigen Händen, die rot und sauber aus den blendend weißen Manschetten sehen. Jetzt zupft er an den Manschetten, räuspert sich und setzt sich an die Spitze des gedeckten Tisches.

Käthe steht wie im Traume; die Veringschätzung in ihres Vaters Ton, obgleich sie ahnt, daß er aus Verlegenheit darauf gekommen, versteinert sie ganz.

„Wächstest Du mir nicht den Kaffee eingießen?“ fragt Herr

Zester scharf. Käthe tut es. Sie hatte beschlossen, ihre wahre Meinung zu verbergen und gute Miene zum bösen Spiel zu machen — als sie durch die Wirtschaftsräume schritt, hatte sie soviel Gleichgewicht der Seele gewonnen, um dies zu beschließen — jetzt war jeder gute Voratz in ihr umgestürzt.

„Fräulein Schnabel hat mir gestern eine sehr wunderbare Mitteilung gemacht,“ sagte sie plötzlich, ihre Hände in das herabhängende Tisch Tuch wickelnd, um das Bittern derselben zu verbergen.

Herr Zester schlürft seinen Kaffee hörbar, hörbarer wie sonst, weil er sich unbehaglich fühlt. „Inwiefern denn wunderbar?“ Er sieht auf, und seine magern Wangen färben sich rot. „Inwiefern wunderbar?“

„Es ist eine wunderbare und überraschende Nachricht,“ sagt Käthe bleich, mit schrecklich gekränkten Augen.

„Wenn Du Dir die Sache überlegst, wirst Du finden, daß es gar nicht wunderbar, sondern ganz natürlich ist, daß ich Auguste Schnabel zu meiner Frau mache.“

Der Name Schnabel ist Käthe noch nie so abgeschmackt und widerlich vorgekommen, wie jetzt, sie zuckt unter ihm zusammen, als ob sie ein Stich trafe. Es entsteht eine Pause, und dann fängt Herr Zester wieder Erwarten rasch und überstürzt zu sprechen an: „Käthe, ich erwarte von Dir, daß Du's Dir gründlich überlegst und Dich nicht kindisch benimmst, weil Dir der Name nicht gefällt und es Dir überraschend kommt. Wie lange dauert's, dann verheiratet Ihr Euch.“

Käthe machte eine erstaunte Stopfbewegung. „Wie, wen sollten wir wohl heiraten?“

„Dann bin ich allein in Döllitz, das wäre nicht schön für mich auf meine alten Tage. Verlangst Du, daß ich mit einer Wirtin wirtschaften soll, die mich hinten und vorn betrügt; ja, verlangst Du das?“

Herrn Zesters sonst so nüchterne Augen blitzten; um seine Verlegenheit zu verdecken, redet er sich in Heftigkeit hinein: „Auguste Schnabel ist eine vorzügliche, umsichtige, geübte Person, ein pekuniärer Nachteil entsteht durchaus nicht für Euch aus meiner Heirat, durchaus nicht!“

Es bietet sich da ein famoses Mittel, um sich zu rechtfertigen, und Herr Zester griff eilends danach. „Im Gegenteile, Ihr habt Vorteile davon, ich habe an Euch gedacht, als ich mich zu dem Schritt entschloß: Fräulein Schnabel geradelt als meine Frau für Euch zu testieren; sie hat keine näheren Verwandten und ist neuerdings nicht unvermögend.“ Leider merkt er an seiner Tochter Miene, daß diese letztere Wendung für seine Sache nicht vorteilhaft ist. Die Erwähnung des Geldpunktes, eines Vorteils für sie, kränkt Käthe augenscheinlich noch mehr, es ist, als ob eine kalte Hand ihre warme, idealistische Jugend an faßte. (Fortsetzung folgt.)



**Klage.**

Aus sinkt das letzte Abendrot,  
Der Tag weicht leis' der Nacht —  
Und wieder hab' ich, wie so oft,  
An dich, an dich gedacht.

Aus weckt der Liebe süße Lust  
Des Mondes matter Schein —  
Und ich bin wieder, wie so oft,  
Vergessen und allein.

denkt als meine Frau für Euch zu testieren; sie hat keine näheren Verwandten und ist neuerdings nicht unvermögend.“ Leider merkt er an seiner Tochter Miene, daß diese letztere Wendung für seine Sache nicht vorteilhaft ist. Die Erwähnung des Geldpunktes, eines Vorteils für sie, kränkt Käthe augenscheinlich noch mehr, es ist, als ob eine kalte Hand ihre warme, idealistische Jugend an faßte.

**Zu unsern Bildern.**

**Aus der Umgebung des deutschen Kaisers.** (Zu unsern Porträts S. 1.) Der seitherige Adjutant des Kaisers ist unter Beförderung zum General des XVII. Armeekorps (Danzig) ernannt worden. — Das zweite Porträt zeigt den langjährigen Leibarzt Wilhelms II. Dr. Jberg, der in Anerkennung seiner Verdienste geadelt wurde.

**Aus Lissabon.** (Zu den Bildern S. 1 u. 2.) Die Katastrophe, deren Schauplatz die Hauptstadt Portugals gewesen ist, haster heute noch in unserem Gedächtnis. Die Geschichte dieser Stadt hat wohl nur noch eine ähnliche aufzuweisen: Das ist das Erdbeben vom 1. November 1755, wodurch sie zu zwei Dritteln zerstört wurde. Unser Bild zeigt den Tejo und seine Umgebung, in der der Königsmord erfolgte. In dieser Umgebung liegt auch das königliche Residenzschloß, der Paço das Necessidades, der in neuerer Zeit das Domizil der portugiesischen Könige geworden ist. Es wurde 1743 im Bau begonnen und 1750 beendet. Wie keines der weltlichen Gebäude in Lissabon ragt auch dieses durch architektonische Schönheit besonders hervor.

Bei der Geburt eines Kindes wird in Japan ein Baum gepflanzt, der bis zum Hochzeitstage desselben Kindes unberührt bleiben muß. Erst dann wird der betr. Baum gefällt, und ein geschickter Tischler verwandelt sein Holz zu Möbeln u. dergl., die von dem jungen Paare als der wertvollste Schmuck des Hauses betrachtet werden.

**Korkeichenwälder** finden sich in verschiedenen Teilen Marokkos, und wenn dort erst die Ordnung hergestellt ist, und die Transportkosten durch den Bau von Straßen und Brücken herabgegangen sind, wird die Ausbeutung dieser Wälder jedenfalls zu einer ergiebigen Einnahmequelle werden.

**Zur Erreichung seiner ganzen Länge** — etwa von 14 bis 15 Millimeter — braucht ein Fingernagel eine Wachstumszeit von 121 bis 138 Tagen. Die Schnelligkeit ist an beiden Händen etwas verschieden.

Auf Ceylon gibt es einen prächtigen Baum, der für den ältesten der Erde angesehen wird. Sein Alter schätzt man auf 2200 Jahre, und in einer geographischen Zeitschrift sagt ein Einsender, daß diese Annahme unzweifelhaft richtig sei. Ungefähr 300 v. Chr. wurde nach Ceylon ein Zweig des Baumes gebracht, unter dem Buddha Gautama saß, als er das Buddhahaupt bekam. Der Baum, der nun als der älteste der Erde gilt, ist aus jenem Zweige angewachsen. Von allen Pilgern hoch in Ehren gehalten, hat man ihm auch einen in der Nähe errichteten Tempel geweiht. Schon viele Jahrhunderte hindurch ist der Baum von allen angebetet und sorgsam gehütet und gepflegt worden.

**Die oder Fettflecke aus Tapeten zu entfernen.** Man überzieht die betreffenden Stellen der Tapeten mit einer Schicht Ton, den man in Wasser erweicht hat, und läßt diese Masse 24 Stunden auf dem Fleck. Dann schabt man sie vorsichtig mit einem Messer ab. Das Verfahren muß ebenfalls wiederholt werden.

**Wachsflecke aus Teppichen fortzubringen.** Auf einfachste Weise bringt man sie wieder heraus, indem man doppeltes Zeitungspapier darüber legt, und dies mit heißem Plätteisen überreibt, indem man immer wieder frisches Papier auf die Stelle legt, so lange sich noch eine Spur Wachs zeigt. Bei sehr hellen Teppichen muß man weißes Papier unterlegen.

**Alte Saumbänder, Kragen u. dergl. wieder aufzufrischen.** Man befestigt das eine Ende des Bandes am Nähestein, nimmt das andere Ende stramm in die linke Hand und reibt dann tüchtig mit einem in Benzol getauchten Wollfleck darüber hin. Bald wird das Band wieder schwarz und ansehnlich erscheinen. Das Reiben, wenn es ähnlich dem

Polieren ausgeführt wird, hat zugleich den Vorteil, daß es leicht gedrückte Stellen wieder hebt.

**Ein Mittel zur Vertilgung der Schwaben.** Gepulverter Borax 2 Teile, Mehl und Zucker werden gemengt und auf den Fußboden gestreut. Oder: Dickgelochte Erbsen, Mohrrüben und Schwarzbrot werden mit Eisenfeilspänen gemengt und ausgestreut. Oder man sperrt über Nacht Enten in dem von dem Ungeziefer heimgesuchten Raum.

**Ausgetrocknete Zimmerpflanzen.** Eigentlich sollte es keinem Blumenfreunde passieren, daß die Pflanzen im Zimmer vertrocknen bezw. austrocknen. Ist aber einmal eine Pflanze sichtbar, die vertrocknet erscheint, so hilft in diesem Falle nur ein tüchtiges Baden derselben. Solche Pflanzen werden dann in ein Gefäß mit Wasser gestellt, so daß der obere Topfrand unter Wasser ist. Der Topf bleibt so lange in diesem etwas erwärmten Wasser stehen, bis die Erde wieder Wasser genug eingesogen hat. Herausgenommen werden die Köpfe nur dann, wenn die Luftbläschen nicht mehr erscheinen. Hatte die Pflanze vorher Blätter und junge Triebe schlaff hängen lassen, so werden sie nach dieser Wadefur bald wieder freudig Blätter und Triebe frisch zeigen.

**Den Stieglitz füttert man besonders mit Ditteln, Mohr-, Salat-, Lein-, Birken- und Erlensamen, mit verschiedenen Unkräuterjämereien, Kleinen Kerfen, Raupen, Blattläusen und kleinen grünen Pflanzenteilen wie Vogelmilch u. s. w.**

**Amstel und Drossel.** Die Amstel oder Schwarzdrossel (*Turdus merula*), die auch des Winters bei uns weilt und trotz Schnee und Eis schon im Februar mit ihrem Liede uns begrüßt, zählt auch, gleich dem Star, zu den Vögeln, die der Gartenfreund vielfach verfolgt, weil sie ab und zu sein Beerenobst und seine Kirschchen und sein Weinspalier plündern. Ebenso der ihr verwandte Krametsvogel oder die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*). Doch wir sollten nicht vergessen, was Drosseln von diesen Vögeln sagt: „Alle Drosseln sind hoch begabt, bewegungsfähig, gewandt, feinsinnig, klug, gesangsfundig, munter und unruhig, geistlich, aber keineswegs auch friedfertig.“ Er charakterisiert sie also als höchst intelligente Sänger. Und da nun ihre Nahrung in der Hauptsache aus Sterfen, Schnecken und Würmern besteht — meist

im Herbst und Winter nähren sie sich vorwiegend von Beeren — so werden wir gut tun, die Schädlichkeit von Amstel und Drossel nicht allzu hoch anzuschlagen und ihnen gelegentliche Übergriffe nicht mit Pulver und Blei zu vergelten. Freuen wir uns ihrer, wenn in jeder Morgenstunde sie uns weckt mit ihrem kraftvollen Liede, das sie aus voller Brust vom Dachfirst hinausschmettert.

Des Meien Schuß  
Kommt nicht dem Zwerge zu.

Verdächtig.



Vater der Braut:  
„Meine Tochter bringt  
Ihnen zwanzigtausend  
Mark mit... selbstver-  
ständlich muß ich mich  
erst über Sie erkundi-  
gen!“

Bewerber (eilig): „Wenn Sie sich nicht erkundigen,  
nehme ich sie für zehntausend.“

Rätsel-Ecke.

Rechteck.

a	a	a	a	a	a	b	d	d
e	e	e	g	g	g	g	i	m
n	o	r	r	r	r	u	u	v

Die Buchstaben in dem Rechteck sind so zu ordnen, daß sie sechs fünfslautige Worte ergeben, bei denen die Endlaute der ersten Worte die Anlaute der zweiten Worte bilden. Dieselben bezeichnen: 1. a, einen türkischen Sultan, b, einen großen Fluß;

2. a, eine Pflanze, b, einen männlichen Namen; 3. a, einen berliner Balletmeister, b, eine schlesische Stadt. Nach richtiger Lösung nennen die An- und Auslaute der Worte eine preußische Festung.

Arithmogriph.

1	5	7						
2	8	10						
3	9	11						
1	2	3	4	5	6	1	7	
5	8	9	5	1	6	3	8	7
7	10	11	1	6	1	12	13	1
6	3	12						
1	8	13						
7	7	1						

Die Ziffern in nebenstehendem Kreuze sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß die senkrechten Reihen gleichlautend mit den wagerechten drei Wörtern von folgender Bedeutung ergeben: 1. ein Stern im Sternbild des Stiers, 2. ein Musikinstrument, 3. eine Republik in Amerika.

Silbenzusatz.

ri, le, ti, ru, ta, van, li, zis, lin.

Vor und hinter eine jede der obigen Silben ist eine neue Silbe zu setzen, sodas 9 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben eine Sängerin nennen. Die Wörter sollen bezeichnen: 1. eine alte Stadt in Palästina, 2. ein großes Säugetier, 3. einen Singvogel, 4. eine Violinvirtuosin, 5. eine orientalische Waffe, 6. eine geographische Bezeichnung, 7. ein Heldengedicht, 8. eine Blume, 9. eine Stadt in Schwaben.

Verwandlungs-Aufgabe.

Engel, Sand, Weber, Achse, Weine Poffen, Eister, Wand, Adria, Paal, Conde, Adam, Fabel, Balta, Edda, Berat, Gero, Dorso, Mutter, Wesel, Filz, Mars Rand, Mosel, Leine, Reife, Karl, Laute, Nygge, Alfen, Gote.

Obige Wörter, sind durch Veränderung ihrer Anfangsbuchstaben in neue Wörter, deren Anfangsbuchstaben ein Sprichwort ergeben zu verwandeln.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Bilder-Rätsel: Schaden macht größer Lob nicht besser.  
Wortbildung: Samoa, Mandu, Ehren, Minna, Argav. — Sarno-Adria.  
Arithmogriph: S, Des, f, Galeere, Alfen, Wetde, Diele, Engelhard. — Hejtel.